

No. 45 Juli 1998

IM 50-STEN JUBILAEUMSJAHR ISRAELS

Unser jaehrliches Treffen fand diesmal eine Woche nach dem 50-sten Unabhaengigkeitstag Israels statt. Wochen davor waren schon viele Feierlichkeiten in staatlichem, lokalem, institutionellem und Familienrahmen. Dies war eine Gelegenheit fuer uns alle - die in Israel geborenen und die hier einwanderten - uns des Gluecksgefuehls zu erinnern, welches wir ueber die Staatsgruendung empfanden, der schweren Anfaenge, der Kriege die wir durchmachten, derer die die Entstehung des Staates mit ihrem Leben bezahlten. Es war auch der Anlass eine Bilanz zu ziehen: trotz der Distanzierung von den Taten dieser oder jener Politiker und mancher Misstaende, trotz der Kritik an dieser oder jener Erscheinung unseres Lebens - hier ist unser Heim, hier haben wir Familien gegrueudet, hier werden wir gebraucht, jeder in seinem Gebiet, hier haben wir das unsere getan, um die Existenz des juedischen Volkes in seinem Lande und sein Fortbestehen zu sichern. M. Livni sagte bei der Eroeffnung des Jahrestreffens: "Es ist ein grosses Privileg, das 50-jaehrige Jubilaeum der Staatsgruendung zu feiern. Vielleicht ist nicht alles so, wie wir es ertraeumten - aber es ist der einzige Staat den wir haben".

*

Das traditionelle Jahrestreffen unserer Vereinigung wurde am 9.5.1998 in Kibbutz Givat Chaim-Ichud abgehalten. Es nahmen etwa 200 Personen teil, die sich trotz des schweren "Chamsin"-Wetters eingefunden hatten. Vormittags war im Kibbutz - Klubraum ein workshop, bestimmt hauptsaechlich fuer die juengeren Mitglieder, betitelt "Kinder- und Jugendzeitungen im Ghetto Theresienstadt". Die Moderatorin war Bat-Sheva Shaviv, vormals die Leiterin des Kurses fuer Geschichtsunterricht an der Paedagogischen Schule der Uni Tel Aviv. Anschliessend gab es einen Dialog ueber die Aktivitaet der Nachfolgeneration mit M.Livni, Anita Tarsi, Eli Lawental und Narda Kuczinski.

Zur gleichen Zeit trafen sich alte Freunde auf der Plaza von Beit Vienna - viele von ihnen sehen sich ja nur hier, einmal im Jahr. Nach leichten Erfrischungen versammelten sich alle im Beit Vienna zum eigentlichen Treffen. Zur Eroeffnung sang der Chor von Givat Chaim-Ichud einige Lieder, dirigiert von Chovav Ben Saadia. Nach einer Gedenksminute fuer die, welche die Befreiung nicht erlebten und fuer unsere seit damals verstorbenen Mitglieder gab es Begruessungen : Frau Dascha van der Horst fuer die Botschaft der tschechischen Republik in Israel, Miriam Ziv im Namen von Givat Chaim-Ichud und Eli Lawental fuer die zweite Generation. M. Livni sprach unsere Anerkennung und unseren Dank dreien unserer Mitglieder aus, die auf ihren Wunsch, nach vielen Jahren ehrenamtlicher Taetigkeit von ihren Aufgabenbereichen zuruecktreten. Chaja Shen fuehrte die Kassa, Shimon Lomsky die Buchfuehrung und Alisah Schiller war Leiterin von Beit Terezin.

Die Jahresversammlung waelte (wie es schon Tradition ist) Willy Groag als Vorsitzenden der Sitzung und Ruti Duek (von der Nachfolgeneration) als Protokollfuehrerin. Nach dem Taetigkeitsbericht und dem Finanzreferat wurde der bisherigen Leitung das Absolutorium erteilt und eine neue fuer das kommende Jahr

gewaehlt: M. Livni (Vorsitzender), Ruth Bondy, Nir Drori, Ronit Fischl-Tieberg (Rechtsberaterin), Amram Haisraeli, Narda Kuczinski, Eli Lawental, Shosh Sade, Alisa Scheck, Alisah Schiller. Anita Tarsi ist weiterhin Leiterin von Beit Theresienstadt und Bilha Rubin ihre Stellvertreterin. Die erweiterte Leitung umfasst 34 Mitglieder und weitere, die in der Leitung taetig sein wollen, moegen sich bei M. Livni melden. Alle Ausschuesse - Finanzen, Spenden, Aktivitaeten, Erziehung, Ausstellungen und Kontrolle - sind berechtigt weitere Mitglieder heranzuziehen.

Zum Abschluss des Treffens gab es eine Vorfuehrung "L'chajej Hachajim" ("Es lebe das Leben") - Chansons von Kabarets aus Theresienstadt, dargeboten von Tal Amir, Shay Ben-Zvi, Israel Treistmann und Lilach Kaspi, am Klavier: Shay Ben-Yaakov, Einfuehrungen: Kobi Lurie, musikalische Bearbeitung: Chana Hacoheh. Das Ensemble, welches grossen Applaus erntete, plant in Kuerze ein volles Programm mit Texten aus Ghetto Theresienstadt. (Die Lieder waren alle in hebraeischer Uebersetzung).

Der Fonds fuer Beit Theresienstadt

In Fortsetzung der Sammlung von Geldspenden fuer diesen Zweck, welche seit Sommer 1997 unter unseren Mitgliedern in Israel durchgefuehrt wurde, wandten wir uns im Januar 1998 an unsere Mitglieder und Freunde in der ganzen Welt mit der Bitte, sich ebenfalls zu beteiligen. Die Reaktion vieler unserer auslaendischen Freunde war grosszuegig. So kamen aus dieser Quelle noch etwa US\$ 11.000 herein - der gesamte Fond steht jetzt auf etwa US\$ 36.000.

Der Fond ist in erster Reihe dazu bestimmt, den "Mishkan Yaakov" Saal (der zu Ehren von Yaakov Edelstein so genannt wurde) zu einem Ausstellungssaal umzugestalten. Dort koennen wir dann Ausstellungen von Theresienstaedter Bildern und Kunstgegenstaenden arrangieren. Ausserdem wird der Raum auch als Vortragssaal fuer unsere Studientage dienen.

Vielen Dank an alle unsere Mitglieder und Freunde in der ganzen Welt fuer ihre Spenden zum gemeinsamen Zweck: wir schaezen eure Hilfe sehr. Und an alle die, die es noch nicht getan haben (vielleicht ist unser Brief nicht angekommen): es ist nie zu spaet.

Ausstellungssaal

Beit Theresienstadt steht bekanntlich auf dem Boden von Kibbutz Givat Chaim-Ichud, welcher seit der Eroeffnung im Jahre 1975 - gemeinsam mit uns - die Benuetzung von "Mishkan Yaakov" hatte. Nun ist unsere Vereinigung nahe dem Ende der Verhandlungen mit Vertretern des Kibbutzes, um uns den Saal fuer den im vorigen Absatz erwaehnten Zweck ausschliesslich zu ueberlassen. Der Kibbutz wird fuer diesen Verzicht finanziell entschaedigt.

Die Leitung der "Claims Conference" teilte uns Ende 1997 mit, dass unserem Ansuchen um eine Zuwendung fuer diesen Zweck stattgegeben wurde und wir werden von ihnen die Summe von US\$ 50.000 erhalten - natuerlich muessen wir dazu gewisse von ihnen gestellte Bedingungen erfuellen.

Die Mitglieder des Ausstellungs-Ausschusses, unter dem Vorsitz von Alisa Scheck, besuchten einen aehnlichen Saal in Kiriat Tivon, welcher von 2 Haifaer Architektinnen gestaltet wurde und erhielten einen guten Eindruck. Die Architektinnen wurden nach einigen Besuchen im Beit Theresienstadt mit der Arbeit

beauftragt und haben schon Vorschlaege gebracht. Der endgueltige Plan wird natuerlich erst nach Diskussion in der Leitung und Klaerung der Finanzunterlagen etc. bestaetigt.

Ausschreibung

Wie wir schon in unserer vorigen Nummer (Jan.98) mitteilten, entschloss sich die Leitung unserer Vereinigung eine Ausschreibung zu veranstalten, um die geeignete Person fuer die Leitung von Beit Theresienstadt ausfindig zu machen, zur Abloesung Alisah Schillers, die diesen Posten 10 Jahre hindurch freiwillig versah. Die Ausschreibungskommission, bestehend aus 3 Mitgliedern der Gruendergeneration und 3 der Nachfolgegeneration formulierte die Bedingungen der Ausschreibung, welche sowohl fuer Mitglieder unserer Vereinigung als auch fuer Andere offen war. Es meldeten sich 3 Kandidaten, von welchen 2 vom Ausschuss am 16. Januar 1998 interviewt wurden. Nach gruendlicher Beratung wurde Anita Tarsi der Leitung unserer Vereinigung fuer den Posten vorgeschlagen, welche diesen Vorschlag annahm.

Anita Tarsi begann ihre Taetigkeit in dieser Funktion am 1.2.1998, nachdem sie seit November 1993 unser Erziehungswerk leitet. Sie ist in Argentinien geboren, kam 1963 nach Israel und war Mitglied von Kibbutz Hachotrim. Jetzt beendet Anita Tarsi ihr Studium (MA in Historie) an der Haifaer Uni. Sie studierte Paedagogik und publizierte einige Arbeiten, hauptsaechlich ueber den Unterricht von Holocaust Themen im Allgemeinen und Ghetto Theresienstadt im Besonderen. Dank ihrer Taetigkeit wurde unsere Erziehungsarbeit bedeutend erweitert und sie hat auch die Beziehungen zwischen Beit Theresienstadt und dem isr. Erziehungsministerium verstaerkt, welches sich an der Finanzierung unserer Studientage beteiligt.

Die Leitung unserer Vereinigung und unsere Mitglieder wuenschen Anita viel Erfolg in ihrem neuen Taetigkeitsbereich und sind sicher, dass ihre Erfolge in diesem, denen im Erziehungswerk nicht nachstehen werden. Alisah Schiller verlaesst Beit Theresienstadt nicht, sie wirkt weiter, hauptsaechlich bei der Vervollstaendigung der Daten in unserer komputersierten Kartei der Ghettoinsassen. Im Namen aller unserer Mitglieder und Freunde und aller, die ihre Hilfe benoetigten und immer aeusserste Geduld und Hingabe fanden, danken wir Alisah Schiller fuer alles, was sie fuer Beit Theresienstadt und fuer dessen Verbindungen auf der ganzen Welt getan hat und wuenschen ihr - und uns - noch viele fruchtbare Jahre der Taetigkeit.

UNSER ERZIEHUNGSZENTRUM

Studientage

Seit Jahresbeginn bis heute haben wir 51 Studientage ueber verschiedene mit Ghetto Theresienstadt verbundene Themen abgehalten. Die Teilnehmer waren Mittelschueler, Lehrer und verschiedene Gruppen aus Israel und dem Ausland - insgesamt etwa 2300 Personen.

Wir danken unseren Mitgliedern, die sich an den Studientagen beteiligen und mit Hingabe, haeufig unter grosser seelischer Anstrengung, den Zuhoerern ihre Erlebnisse wiedergeben.

Spezielle Studientage

* Auf Wunsch der Abteilung fuer Musikunterricht des Lehrerseminares Kaye in Beer Sheva organisierten wir einen speziellen Studientag fuer ihre Studenten. Das Programm enthielt sowohl Details der Ghattogeschichte und der Schwierigkeiten des dortigen Lebens als auch Material ueber das musikalische Schaffen im Ghetto. Es war dies ein Versuch, die Thematik der Studientage zu erweitern - der Erfolg bestaerkt uns in der Tendenz, weitere neue Ideen und Programme zu entwickeln.

* Eine Delegation von Persoenlichkeiten aus Schweden, darunter ein Minister, Mitglieder des Senates und Funktionaere von Ministerien besuchte im Rahmen einer Israel-Tour auch Beit Theresienstadt. Sie erhielten ausfuehrliche Erklaerungen und nahmen auch an einer Diskussion ueber Kinder- und Jugendzeitungen im Ghetto teil, die hauptsaechlich auf dem Buche "Karu lo chaver" (ueber die Jugendzeitung "Kamarad") beruhte. Der Studientag endete mit der Zeugenaussage von Gerda Steinfeld. Danach gab es noch eine kurze Besichtigung von Kibbutz Givat Chaim-Ichud.

* Seit einigen Jahren schon besuchen uns Gruppen von Journalisten, Lehrern und Erziehern aus Deutschland, organisiert von der "Bundeszentrale fuer politische Bildung". Seit Januar d.J. hatten wir schon 6 Studientage mit solchen Gruppen. So ein Tag umfasst jeweils etwa 4 Stunden: Besuch der Ausstellung in unserem Gedenkraum, Vortrag ueber das Ghetto, der Videofilm "Ghetto Theresienstadt 1941-1945", eine Zeugenaussage und Diskussion. Die Vortraege sind meist deutsch. Die Teilnehmer werden so mit dem Holocaust und dessen Memorialisierung in Israel konfrontiert und der unmittelbare Kontakt mit einem Holocaust Ueberlebenden sowie auch die Kartothek der Ghettoinsassen hinterlassen tiefe Eindruecke. Diese Gruppen werden von der "Pro" Agentur zu uns gebracht, die fuer solche Exkursionen spezialisiert ist.

Unterweisung

17 Schueler und Studenten erhielten dieses Jahr in unserem Erziehungszentrum Unterweisung und Hilfe bei der Vorbereitung ihrer Arbeiten. Vor dem Holocausttag wandten sich auch benachbarte Gemeinden an uns, um Material und Hilfe bei Organisation von Ausstellungen und Zeremonien zu erhalten.

Entwicklung der Erziehungs-Ambiente "Jugend im Ghetto Theresienstadt"

In diesen Tagen beenden wir den ersten Teil dieses Programms. Er befasst sich mit dem Thema "Hunger im Ghetto" und wie die Jugend dort damit fertig wurde. Das Programm ist fast wie ein Computer-Spiel aufgebaut, in der Form einer Fahrt durch die Zeit. Durch Animation, begleitet von Wort und Musik, werden die Jugendlichen eingeladen, in die Welt der Jugend im Ghetto "hineinzuspaeuen". Besuch bei den Eltern, Arbeit, die Atmosphaere im Jugendheim, die Kommunalkasse und deren Problematik und die Frage der Diebstaehle - all diese kommen in einer Erzaehlung zum Ausdruck, die den Mittelpunkt dieses "Spieles" bildet. Dazwischen sind auch relevante Teile von Zeugenaussagen eingefuegt. Dies ist ein sehr neuartiges Lernsystem, welches Neugierde erweckt und gefuehlsmaessige und intellektuelle Annaeherung zur Wirklichkeit des Ghattolebens ermoeeglicht. Dieser erste Teil wurde hauptsaechlich vom "Hinterlassenschaftsfonds" des isr. Erziehungsministeriums finanziert.

Der Reisefuehrer fuer Besucher in Terezin

ist sowohl fuer Mitglieder von Jugenddelegationen als auch fuer Erwachsene bestimmt. Der Unterschied zwischen der heutigen Wirklichkeit in der Stadt und der des Ghettos im zweiten Weltkrieg macht es notwendig, dem Besucher zu helfen, diesen Unterschied zu ueberbruecken. Der Reisefuehrer behandelt etwa 30 Staetten, sachlich und praegnant. Der historischen Beschreibung ueber den Zweck und die Entstehung jeder dieser Staetten sind auch Teile von Zeugenaussagen, Erinnerungen und Zitate aus den Jugendzeitungen des Ghettos beigefuegt. Auch Zeichnungen von Kuenstlern im Ghetto unterstreichen die damalige Atmosphaere. Die Staetten wurden thematisch geordnet. Anfang September dieses Jahres wird die Broschuere erstmalig versuchsweise angewendet. Eine Gruppe von Tour-Leitern der Jugendabteilung des isr. Erziehungsministeriums werden das fruehere Ghetto an Hand dieser Broschuere besuchen. Dieses ganze Projekt entstand dank einem enormen Aufwand von Zeit, Talent und Initiative von zwei Mitgliedern unserer Vereinigung: Jehuda Huppert und Chana Drori.

Die obengenannte Abteilung des isr. Erziehungsministeriums unterstuetzt dieses Projekt von seinem Beginn an. Das gemeinsame Team wird von Jael Bernholz geleitet, die schon seit Jahren unsere Erziehungstaetigkeit aktiv begleitet.

Anerkennung unseren Freiwilligen

Wie alljaehrlich hielten wir an einem der Chanukka Abende ein kleines Fest in Anerkennung unserer Mitglieder, welche - ehrenamtlich - aktiv in Beit Theresienstadt mitarbeiten. Nach dem Lichterzuenden wurden Lieder gesungen, begleitet von Ruth Elias (Harmonika) und Shmuel (Jirka) Bloch (Mundharmonika). Die Wichtigkeit der persoelichen Zeugenaussagen, sowohl fuer den Erzaehler als auch fuer die Zuhoerer, wurde unterstrichen. Es wurden verschiedene Aspekte der Zeugenaussagen besprochen. Als bescheidenes Andenken erhielt jeder Freiwillige eine Blume und eine Glueckwunschkarte, mit dem Bild einer Chanukkiah (Menora), welches 1943 von einem Kind in Theresienstadt gezeichnet wurde.

Studentag fuer die Nachfolgeneration

Letzten Chanukka wurde im Beit Theresienstadt auch ein Treffen und Studentag fuer Mitglieder der Nachfolgeneration abgehalten. In 5 Stunden gab es einen Vortrag ueber die Geschichte des Ghettos Theresienstadt, den Videofilm "Ghetto Theresienstadt 1941-1945" und ein workshop "Theresienstadt - Nachtasyl". Zum Schluss gab es einen Dialog mit Mitgliedern der ersten Generation, die den "Jungen" Fragen beantworteten. Alle Teilnehmer bezeichneten das Treffen als sehr gelungen.

Quellennachweis aus dem Buche "Karu lo Chaver" ("Kamarad")

Fuer die Studentage zum Thema "Jugend- und Kinderzeitungen im Ghetto Theresienstadt" bereitete Bat-Sheva Shaviv eine Broschuere mit Quellen vor, die auf dem obengenannten Buche beruhen. Teilnehmern an den Studentagen wird so klar gemacht, dass die Kinder im Ghetto wie alle anderen Kinder waren - doch die Ereignisse, mit denen sie fertig werden mussten, aenderten ihren Blickwinkel auf ihre eigene Welt und auf die der Erwachsenen.

Omri Meseritsch aus Givat Chaim-Meuhad, Schueler der 11ten Klasse der "Maayan" Schule, uebersetzte die Broschuere ins Englische.

Offizielle tschechische Delegation im Beit Theresienstadt

Am 5. Juni besuchte uns eine offizielle tschechische Delegation, geführt vom Vorsitzenden des Senates der Tschechischen Republik Herrn P. Pithart und seiner Gattin, begleitet vom tschechischen Botschafter in Israel Herrn Schneider, der Konsulin D. Van Horst, einigen Senatoren und Senatorinnen und auch Mitgliedern des Stabes der tschechischen Botschaft in Tel Aviv. Herr Pithart ehrte im Namen der Delegation das Andenken der Nazi-Opfer mit Blumen, die er in unserem Gedenkraum niederlegte. Unser Vorsitzender M. Livni erklärte den Gästen das Besondere an Beit Theresienstadt, seine Ziele und Zukunftspläne. Eineinhalb Stunden dauerte dann der Meinungsaustausch zwischen der Delegation und unseren Mitgliedern. Die Gäste absolvierten auch einen kurzen Besuch im Kibbutz mit anschließendem Mittagessen im Speisesaal.

*

Diskussion ueber Kinderzeitungen

Anlässlich der Publikation des Buches "Karu lo Chaver - die Kinderzeitung 'Kamarad' aus dem Ghetto Theresienstadt" durch Yad Vashem gemeinsam mit Beit Theresienstadt fand am 16.3.1998 im Diaspora Museum in Tel Aviv ein Abend ueber die Kinder- und Jugendzeitungen im Ghetto Terezin statt, moderiert von Anita Tarsi, der Leiterin von Beit Theresienstadt. Es beteiligten sich ferner Mordechai Livni, der Vorsitzende der Vereinigung, Ruth Bondy (die "Karu lo chaver" bearbeitete), welche einen Vortrag ueber die Kinder- und Jugendzeitungen im Ghetto hielt, von denen sieben verschiedene erhalten sind - vollstaendig oder teilweise.

Die Leiterin des Institutes zur Foerderung der Kreativitaet der Jugend der Uni Tel Aviv Dr. Erika Landau behandelte die Frage "Stress Situationen - Foerderung oder Hindernis der Kreativitaet?" Ihre Folgerung - basiert auf Forschung vor und nach dem Yom Kippur Krieg und Erfahrungen aus Theresienstadt: das Schaffen selbst hilft schwierige Situationen zu ueberwinden und Stress-Situationen foerdern die Kreativitaet.

Bat-Sheva Shaviv, vormalig Leiterin der Abteilung fuer die Schulung von Geschichtslehrern an der Erziehungsabteilung der Uni Tel Aviv analysierte den "Kamarad" und andere Jugendzeitungen aus dem Ghetto vom historiographischen und methodologischen Standpunkt - als Unterrichtsgegenstand.

Assi Weinstein, Redaktorin der isr. Jugendzeitung "Maariv lanoar" sprach mit viel Gefuehl ueber die Wahrung der menschlichen Werte in Zeiten der Not, welche in den Zeitungen zum Ausdruck kommen.

*

Die Beilage "Buecher" der Tageszeitung "Haaretz" brachte am 22. April 1998 eine volle Seite betitelt "Kamarad - die Kinderzeitung aus Ghetto Theresienstadt 1943-1944". Das Buch erschien (hebraeisch) in Zusammenarbeit von Yad Vashem und Beit Theresienstadt. Dr. Nili Keren, Leiterin der Zentrale fuer Unterricht des Holocaust am Kibbutz-Lehrerseminar unterstrich, dass das Buch in spannender und erregender Weise die Welt der Jugend im Ghetto anschaulich macht. "Dies ist ein ausnehmend wichtiges Dokument - historisch und erzieherisch. Es ermoglicht der israelischen Jugend, ihre Altersgenossen, die in diesen Jahren im Ghetto eingesperrt waren, naeher kennenzulernen."

Uebersetzungen

Unsere ehrenamtlichen Uebersetzer arbeiten auch weiterhin an Uebersetzungen fuer unser Archiv aus dem Tschechischen und Deutschen ins Hebraeische und Englische, so dass Schueler und Wissenschaftler dieses Material auch in Zukunft verwenden koennen werden.

Magda Katzenstein uebersetzte die Memoiren von Dr. Hanus Kafka "Mein Weg durch Hitlers Konzentrationslager" vom Deutschen ins Hebraeische. Das Buch erzaehlt von seiner Arbeit als Arzt in Terezin und von seinen Tagen in Auschwitz und dann in Kaufering. Magda K. uebersetzte weiterhin Briefe des Leiters der Jugendabteilung im Ghetto Gonda Redlich an Willy Groag und die Zeugenaussagen der Maedchen aus L-410.

Zippora Nir uebersetzte aus dem Tschechischen die Erinnerungen von Milos Pik. Lydia Smolka die Zeugenaussagen der frueheren Haeflinge aus Terezin, welche in Bergen-Belsen befreit wurden und dann zur Erholung nach Schweden geschickt wurden.

Rachel Har-Zvi uebersetzt das Theresienstaedter Tagebuch Antonin Rosenbaums "Fandango" vom Tschechischen ins Hebraeische. Shimon Weissbecker arbeitet weiterhin an Uebersetzungen aus dem Buch H.G.Adlers "Theresienstadt 1941 - 1945".

Alisa Scheck uebersetzte das "Tagebuch Pavel Bondys" (aus dem Tschechischen ins Englische) - ein literarisches Tagebuch geschrieben im Ghetto von Pata Fischl (Gavriel Dagan) und auch das Tagebuch von Jan Borsky.

AKTUELLES

Blaetter des Lebens

Eine Ausstellung von Arbeiten Chava Pressburgers betitelt "Blaetter des Lebens - Seiten aus meinem Theresienstadt-Tagebuch und Weiteres" fand vom 19. Februar bis 22. Maerz in der Franz Kafka Galerie in Prag statt. Das Tagebuch schrieb die in Prag gebuertige Chava - damals Eva Ginz - als sie 14 Jahre alt war. Sie war ohne Eltern im Ghetto, nur mit ihrem Bruder Peter, dem begabten Herausgeber der Jugendzeitschrift "Vedem". Chava lebt heute in Omer bei Beer Sheba, sie studierte Malerei in Prag und in Paris. Das Besondere an ihrer Kunst ist, dass sie selbst das Papier herstellt, auf welchem sie arbeitet - aus den im Negev vorkommenden Pflanzen. Sie versucht - wie sie erklart - Harmonie zu schaffen, zwischen sich und der Natur und der Welt die sie umgibt.

Zeugenaussage durch Zeichnungen

Das Museum Bar David fuer juedische Kunst im Kibbutz Bar Am, geleitet von Chedva Dahan, brachte vom 22.April bis zum 10.Mai 1998 eine Ausstellung mit dem Namen "Wir sind doch Kinder - im Gedenken an Ghetto Terezin" . Es beteiligten sich Jehuda Bakon, Willy Groag, Chava Pressburger, Dita Kraus, Charlotte Bureshova und Malvina Schalekova. Sie alle zeichneten im Ghetto - als Kinder oder Erwachsene. Die Eroeffnung war am Vorabend des Holocaust-Tages in Gegenwart von Willy Groag und Dita Kraus.

Kinder im Holocaust

Im Rahmen der Ausstellung "Kein Kinderspiel" in Yad Vashem in Jerusalem fand am 9. März 1998 ein Studientag für Erzieher statt. Unter den Vortragenden war Professor Israel Guttman, der über "Kinder ohne Kindheit" sprach, Jehudit Inbar, Kuratorin der Ausstellung und Ruth Bondy, die über den Kinderblock im Birkenauer Familienlager sprach.

Bande der Generationen

Yuval Yariv, in Israel geboren, lebt heute in Düsseldorf. Der Künstler nannte seine Ausstellung, welche vom Juni bis November 1998 im Lager Sachsenhausen gezeigt wird, "Bilderserie Auschwitz - Homage für Dina Gottlieb". Dina Annemarie Gottlieb, geboren 1923, kam im Januar 1942 nach Theresienstadt und wurde im September 1943 ins Familienlager Birkenau verschickt. Dieser ganze Transport wurde im März 1944 vernichtet - sie blieb am Leben dank ihres Talentes für genaue Zeichnungen, welches Dr. Mengele zur Veranschaulichung seiner "medizinischen Experimente" verwendete. Nach der Befreiung wanderte Dina nach Kalifornien aus und arbeitete im Walt Disney Studio.

Vergroesserung des GhettoMuseums

In Theresienstadt wurden die Arbeiten an der früheren "Magdeburger" Kaserne beendet. Zur Zeit des Ghettos war dort der Sitz der Verwaltung. Der vordere Teil der Kaserne wurde von der tschechischen Regierung als Gedenkstätte freigegeben - der hintere Teil dient als Magazin für die Sammlungen des Nationalmuseums. Am Dachboden - wo zur Zeit des Ghettos viele Vorstellungen stattfanden - wurde ein Vortragssaal errichtet, der auch zu Vorstellungen dienen soll. Im Stockwerk darunter ist eine Jugendherberge, zur Unterkunft der Jugend bestimmt, welche an Seminaren dort teilnimmt. Im ersten Stockwerk ist die Rekonstruktion eines Frauenschlafraumes - die Pritschen, Koffer und spärlichen Habseligkeiten der Gefangenen, eine Veranschaulichung der beengenden Zustände. Ein dem Thema Musik gewidmeter Ausstellungsraum mit den Lebensgeschichten, Werken und Fotografien der Komponisten und Künstler, sowie auch Ausstattung zum Abhören der im Ghetto geschaffenen Musik wurde bereits eröffnet und zwei weitere Räume für Kunstausstellungen werden demnächst fertig.

Nach dem Jahresbericht des "Pamatnik Terezin" waren unter den 75.000 Besuchern im früheren Ghetto 40.000 Jugendliche aus dem Ausland und nur 3.167 aus Tschechien.

"Fraulein Rabbiner" in Terezin

Die prachtvolle Synagoge in der Oranienburgstrasse in Berlin, seinerzeit die größte Europas, deren vergoldete Kuppel von weither sichtbar war, ist nun wieder dem Publikum zugänglich - als Gedenkstätte, Museum, Studienzentrum und Archiv. Sie wurde 1866 erbaut. Dank dem energischen Eingreifen des deutschen Polizeioffiziers Wilhelm Kritzfeld wurde sie zwar nicht in der "Kristallnacht" im November 1938 vernichtet, jedoch wurde sie 1943 bei den Bombenangriffen auf Berlin schwer beschädigt. Die zentrale Gebethalle war zerstört. Eine der Persönlichkeiten, die in der Geschichte des Ortes und der Gemeinde in der Dauerausstellung erwähnt

werden, ist Regina Jonas. Sie wurde 1937 als Rabbinerin der Sozialabteilung der juedischen Gemeinde bestellt, durfte jedoch weder oeffentlich predigen noch Religionsgesetze auslegen. 1942 wurde "Fraeulein Rabbiner Jonas", wie sie genannt wurde, nach Terezin deportiert und war die einzige Rabbinerin im Ghetto. Im Oktober 1944 wurde die damals 42-jaehrige in Auschwitz ermordet.

Buechermesse in Prag

Zu Ehren des 50sten Jubilaums Israels stellte die internationale Buechermesse, die vom 21-24. Mai 1998 in Prag stattfand, Israel und dessen Literatur in den Mittelpunkt. Unter den zur Messe eingeladenen Autoren war Ota B. Kraus, von welchem 2 Romane das Birkenauer Familienlager und den dortigen Kinderblock behandeln. Im Mai erschien auch (bei "Yaron Golan") ein weiteres Buch von ihm: "Tel Kozim" (Distelhuegel). Es ist ein satirischer Roman, der zu Beginn der 50er Jahre in einem Kibbutz spielt und in welchem es um die stuermischen Debatten ueber Schweinezucht geht.

"Die Hoffnung hielt mich am Leben", das autobiographische Buch von Ruth Elias, welches in seiner deutschen Originalfassung grossen Erfolg hatte und ins Hebraeische und Tschechische uebersetzt wurde, erschien 1997 auch in englischer Uebersetzung, betitelt "Triumph of Hope", herausgegeben vom U.S. Holocaust Memorial Museum in Washington bei John Wiley & Son in New York, uebersetzt von Margot Bettauer-Dembo.

Ruth Elias war ebenfalls ein Gastautor bei der Prager Buechermesse. Anlaesslich der zweiten Auflage ihres Buches in Tschechisch, uebersetzt von Anna Lorenzova, herausgegeben bei "Augusta", wurde am 19.Mai im Prager juedischen Museum ein Treffen von Lesern mit der Autorin veranstaltet, bei welchem sie Auszuege ihres Buches vorlas.

Hanna Greenfield war aus zwei Gruenden bei der Messe: als Ausstellerin der Buecher ihres Familienverlags "Gefen" und als Autorin des Buches "Aus Kolin nach Jerusalem", welches auch in tschechischer Uebersetzung erschien. In einem Interview, das sie der Zeitung "Lidove noviny" ueber ihre Holocaust Erfahrungen gab, definierte Hanna Greenfield ihre Hauptfolgerung: man muss dem Boesen rechtzeitig Widerstand leisten, wie dies das daenische Volk tat. Bei der Messe wurde auch das Buch "Clovek neni cislo" (Der Mensch ist keine Nummer) ausgestellt - eine Sammlung von Artikeln und Zeichnungen tschechischer Schueler, die sich am gleichnamigen Wettbewerb beteiligt hatten, der vom "Pamatnik Terezin" aus der Initiative und unter der Patronage von Hanna Greenfield veranstaltet wurde.

Terezinska iniciativa

Die Holocaust Opfer in der tschechischen Republik erhielten endlich, nach langen und ermuedenden Verhandlungen, die erste Jahreszahlung vom deutschen "Zukunftsfonds" fuer die Zeit in den Konzentrationslagern und Ghettos und auch eine Zuwendung vom "Schweizer Fond". Es ist nur traurig, dass so viele es nicht mehr erleben konnten. In unserer Schwesterorganisation "Terezinska iniciativa" gibt es Aenderungen: Honza Schimmerling, Vorsitzender seit der Gruendung 1990, hat seine Kandidatur nicht erneuert und an seiner Stelle wurde Oldrich Stransky gewaehlt. In der Publikation der "Terezinska iniciativa" vom Januar 1998 ist unter Anderem ein Beitrag von Luise Fischer, die im Kinderheim L-417 im Ghetto Sozialschwester war. Luise, Lola genannt, war die Sekretaerin und rechte Hand von Alice Masaryk, der

Vorsitzenden des tschechoslowakischen Roten Kreuzes. Im Ghetto wurde sie zum Vormund aller elternlosen Kinder ernannt, die in diesem Heim waren - 53 an der Zahl - und war bekannt fuer ihre aufopfernde Arbeit fuer alle Kinder des Heimes. Lola hatte die Moeglichkeit gehabt, noch rechtzeitig, vor der deutschen Besetzung, in die Schweiz zu fahren - doch sie wollte ihre Eltern nicht verlassen und wurde zusammen mit ihnen im Herbst 1944 nach Birkenau deportiert.

"Brundibar" als Projekt

Ueber 500 Schulen in Deutschland zeigten Interesse am Jugend- und Kinderprojekt "Brundibar" der "Jeunesses Musicales" und planen die Kinderoper von Krasa und Hofmeister, die im Ghetto Theresienstadt mehr als 50 Mal aufgefuehrt wurde, zu inszenieren. Wie Joerg Malang im "Gedenkstaetten-Rundbrief" vom Februar 1998 schreibt, bringen schon dieses Jahr 56 allgemeine und Musikschulen in ganz Deutschland die Oper. Das Projekt ist vor Allem dazu bestimmt, den Kindern zu helfen, das Thema des Nazi Regimes und des Holocausts zu verarbeiten und sie zur Toleranz anderen gegenueber zu erziehen. Zu diesem Zweck publizierte "Jeunesses Musicales" auch die "Brundibar Akte" mit der Geschichte von Ghetto Theresienstadt, einem Videofilm und einer CD.

Die Stimmen der Kinder

"Voices of the Children" heisst ein Dokumentarfilm von Zuzana Justman, der in verschiedenen Orten in der USA gezeigt wurde und viel Widerhall fand. Er handelt von 3 Maedchen aus Ghetto Terezin - Helga Hoskova (Prag), Helga Kinsky (Wien) und Mischa Kraus (Boston). Nachdem der Film beim Juedischen Film Festival in Boston gezeigt wurde (Sept. 1997), schrieb die "Boston Sunday Globe" ueber die besondere Kombination von Tagebuchfragmenten aus dem Ghetto, Erinnerungen und auch Gespraechen mit ihren Kindern ueber den Einfluss der Erlebnisse der Eltern auf sie. "Variety" (Dez. 1997) schreibt, dass Zuzana Justman das fast Unmoegliche gelang: den Holocaust aus einem neuen Gesichtswinkel zu dokumentieren. Am 13. April 1998 fand eine festliche Darbietung des Filmes im Columbia Jewish Community Center in Washington statt, im Beisein Zuzana Justmans, die ebenfalls ein Kind in Theresienstadt war. Am folgenden Tag wurde der Film bei der TV Station WETA in Washington gezeigt und am 19. und 20. April bei WNET in der New Yorker Gegend. Der "New York Jewish Week" kommentierte: Sensitivitaet ohne eine Spur von Sentimentalitaet. Am 23. April wurde der Film bei KCET in Hollywood ausgestrahlt.

Die Frauen von Neugraben

Das Lager Neugraben bei Hamburg, wohin im Jahre 1944 weibliche Haeflinge aus Ghetto Terezin und aus dem Birkenauer Familienlager gebracht wurden, war nur ein kleiner Punkt unter der Menge deutscher Konzentrationslager - und nicht das schlimmste unter ihnen. Doch Karl-Heinz Schultz aus Hamburg sorgt schon Jahre dafuer, dass dieser Punkt nicht vergessen wird und erzaehlt Schuelern der Umgebung die Geschichte des Lagers. Am 27. Januar, der 1996 vom Praesidenten Deutschlands als offizieller Gedenktag fuer die Naziopfer erklart wurde, lasen Karl-Heinz Schultz, seine Frau und ein Freund von ihnen, Guenther Bock, in der Buecherhalle Neugraben Briefe von Ueberlebenden des Lagers Neugraben, Stammlager Neuengamme.

Freunde in Sidney

Edith Sheldon geb. Drucker, die 1942 als Maedchen ins Ghetto Theresienstadt kam und dort die Befreiung erlebte, arbeitet ehrenamtlich als Fuehrer im juedischen Museum in Sidney, Australien. Sie moechte die Mitglieder unserer Vereinigung und unsere Leser auf die Existenz dieses Museums aufmerksam machen. Einige der freiwilligen Fuehrer dieses Museums sind ehemalige Haeflinge des Ghettos Theresienstadt - unter ihnen Kitty Fest, Jucka und Gerti Lachowitz und Jarda Rind. Sie werden sich freuen, Besucher zu treffen, die auf ihren Reisen nach Sidney gelangen. Die Adresse des Museums: 148, Darling Hurst Rd., Darling Hurst 2010

Synagogen in Tschechien

Am Tu B'Shvat - 11.2.1998 - wurde eine Torahrolle in die neu restaurierte Synagoge in Plzen (Pilsen) gebracht und das erste Mal dort wieder gebetet. An der Zeremonie nahm ein grosses Publikum teil. Die Synagoge, die 1893 eingeweiht wurde, diente zur Zeit des Nazi Regimes als Magazin fuer konfisziertes Eigentum von Juden, die ins Ghetto Theresienstadt und von dort nach Osten deportiert wurden. Waehrend der Kaempfe zwischen der Wehrmacht und der US Armee wurde die Synagoge beschaedigt. Von 3200 Mitgliedern der Pilsener Gemeinde kehrten nur 400 zurueck, von welchen die Haelfte 1948 auswanderte: eine so grosse Synagoge wurde ueberfluessig. Mit der Wiederherstellung des prunkvollen Gebaeudes wurde 1995 begonnen. Bisher kostete dies 63 Millionen Kronen, die groesstenteils von der tschechischen Regierung kamen. Zur Fertigstellung ist noch eine aehnliche Summe notwendig, um auch die Orgel instand zu setzen, so dass der Raum als Konzertsaal fuer 1200 Zuhoeherer dienen kann. Vom 10.-13. Januar 1998 fand in dem Gebaeude ein Symposium ueber die Geschichte der Juden in den Sudeten statt.

An der Stelle, an welcher die Synagoge in Liberec (Reichenberg) stand, die in der Kristallnacht im November 1938 zerstoert wurde, wird die tschechische Nationalbibliothek fuer Wissenschaften erbaut werden. Der Grundstein wurde unter grosser Beteiligung am 16.12.1997 vom Vorsitzenden des tschechischen Senates Petr Pithart gelegt.

Jan Masaryk

Am 10.3.1998 sind 50 Jahre seit seinem Tod vergangen (oder genauer gesagt: seit seiner Ermordung durch das kommunistische Regime). Er war der tschechoslowakische Aussenminister. Sein Vater, Thomas G. Masaryk, der erste Praesident der Tschechoslowakei und Anhaenger der zionistischen Idee, ist in Israel nicht vergessen: ein Wald, ein Kibbutz, Strassen in verschiedenen Staedten und Plaetze in Tel Aviv und Haifa tragen seinen Namen. Doch Jan Masaryks Andenken wird hier nicht in dem Masse gewuerdigt, welches ihm fuer seine grossen Verdienste uns Juden gegenueber gebuehrt: er half in London nach der deutschen Besetzung Prags, nach dem Krieg ermoeglichte er die Flucht von Holocaust Ueberlebenden aus Polen nach Palaestina durch tschechoslowakisches Gebiet, er foerderte die Sendungen von tschechischen Waffen an die Haganah und die isr. Armee zum kritischsten Zeitpunkt des Befreiungskrieges, er unterstuetzte offen die zionistische Bewegung trotz dem Druck der britischen Regierung. Der Schriftsteller Avigdor Dagan (Viktor Fischl), der Jan Masaryks Sekretaer zur Zeit der tschechoslowakischen Exilregierung in London war, schrieb 1952 ein Buechlein "Gespraech mit Jan Masaryk". Es wurde in Tschechien erst nach dem Umsturz in 1989 herausgegeben und fand dort

reissenden

Absatz. In Israel jedoch fand sich bisher kein Herausgeber, der bereit waere, die Uebersetzung ins Hebraeische zu finanzieren.

NEUES IN UNSEREM ARCHIV

Bibliothek Erich Kulka

Der Holocaust Forscher Erich Kulka, Autor des ersten Buches ueber Auschwitz "Die Todesfabrik" und vieler anderer Forschungsarbeiten, hinterliess Beit Theresienstadt seine Fachbibliothek ueber die Themen: Nazi Regime, Holocaust und Geschichte der tschechoslowakischen Juden. Seine Erben widmeten uns auch die Buecherschraenke, in welchen die etwa 250 Baende untergebracht sind. Kulka, dessen urspruenglicher Name Erich Schoen war, wurde 1911 in Vsetin, Maehren, geboren. Er kam als politischer Haeftling nach Auschwitz, wanderte 1968 nach Israel aus und starb 1995 in Jerusalem. 1989 wurde Erich Kulka das Ehrendoktorat vom Spartus College of Judaica in Chicago verliehen und 1991 wurde an der Uni Jerusalem ein Fond auf seinen Namen gegruendet, welcher jaehrlich einen Preis fuer ausgezeichnete Forschungen ueber die juedische Geschichte im Mittelalter und in der Neuzeit erteilt - vorzueglich ueber das tschechische Judentum und die Holocaust Epoche. Am 9.Juni 1998 wurde der Preis an Chava Ben-Sasson fuer ihre Arbeit ueber die Historiographie des Ghettos Warschau verliehen.

Kunstgewerbearbeiten aus Ghetto Terezin

Mangels wertvollerer Materialien wurden im Ghetto Geschenke zu Geburtstagen und anderen Familienfesten aus einfachen Metallen oder Holz kreierte. Einige solche - ein Glieder-Armband mit Blumenmotiv und dem Datum 19.9.1943, ein Medaillon mit dem Wappen der Stadt Terezin, eine Nadel mit den Initialen HE, die Metallnadel eines Ghattowachmannes mit der Aufschrift GW und die Nummer 121 - gehoerten Hedvika Neumannova, geb. Ehrmann (1913). Wir erhielten sie von Zuzana Neumannova - Weisova aus Prag (ueber Ruth Elias). Hedvika erhielt die Gegenstaende von ihrem Mann Frantisek, den sie im Ghetto geheiratet hatte. Beide ueberlebten in Theresienstadt dank ihrer Arbeit in der Landwirtschaft.

Fredy Hirsch sollte gerettet werden

Franta Kraus aus Prag nahm an einem Treffen der auslaendischen freiwilligen Kaempfer vom Jahre 1948 in Israel teil. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch Beit Terezin wo seine Video-Zeugenaussage aufgenommen wurde. Er berichtet ueber einige Kontakte mit Fredy Hirsch. Franta Kraus, geb.1925, arbeitete im Ghetto zusammen mit seinem Freund Jirka Weiss, ihre Aufgabe war, Essen von der Zentralkueche ins Krankenhaus zu bringen. Als ihnen einmal in der Kueche versehentlich 100 Buchteln zuviel gegeben wurden, gaben sie diese nicht zurueck, sondern brachten sie ins Kinderheim L-417 zur Verteilung. Jemand verriet sie und beide wurden vor Gericht gestellt - doch da sie beide minderjaehrig waren, wurde fuer sie ein besonderes Jugendgericht geschaffen. Ihr Verteidiger war Fredy Hirsch, stellvertretender Leiter der Jugendabteilung, der erleichternde Umstaende anfuehrte: beide Jungen waren allein im Ghetto und stahlen nicht fuer sich. Trotzdem wurden beide laut Beschluss des Gerichtes in einen Transport nach dem Osten eingereiht. Im

Birkenauer Familienlager gelang es Fredy Hirsch fuer Franta den Posten des Torwartes in der Krankenbarracke zu arrangieren. Dort sah Franta am 7.3.1944 wie Dr. Heller, der Leiter des "Krankenreviers" im Familienlager, Dr. Mengele die Namensliste des Revierpersonals und der Familienangehoerigen uebergab, welche Mengele von der Vergasung des September - Transportes verschonte. Auch Fredy Hirsch war auf dieser Liste der zum Ueberleben bestimmten, doch er zog es vor, seinem Leben ein Ende zu setzen, weil er den Tod seiner Zoeglinge im Kinderblock des Lagers nicht ertragen konnte.

Rudolf Vrba Buch "Ich fluechtete aus Auschwitz" erschien im Fruehling 1998 bei "Sefer" in Prag in tschechischer Uebersetzung. Vrba, zusammen mit Alfred Wetzler, beide aus der Slowakei, gelang im April 1944 das Unmoegliche: sie fluechteten aus dem Vernichtungslager und waren so die ersten, die der Aussenwelt genauen Bericht ueber den taeglichen Massenmord durch Vergasung in Auschwitz-Birkenau gaben. Eines der Kapitel im Buch betrifft das Birkenauer Familienlager - das Erscheinen der gesunden und schoenen Maedchen im September 1943 in ihren eigenen Kleidern im benachbarten Lager ueberwaeltigte den 19-jaehrigen Jungen derartig, dass er sie "in Seidenstruempfen und mit hohen Absaetzen" aus Theresienstadt kommend" beschreibt. Vrba war es, der dem Leiter des Jugendblockes Fredy Hirsch am 7.3.1944 die Nachricht von der Untergrundbewegung im Hauptlager brachte, laut welcher, wenn die Mitglieder des Septembertransportes unter Fredys Fuehrung vor der Gaskammer rebellieren wuerden, sich dem Andere anschliessen wuerden. Fredys Frage war: "Und was geschieht mit den Kindern?" Vrba erklarte ihm, dass die Kinder ohnedies verloren seien, so oder so. Fredy verlangte eine Stunde, um nachzudenken und als Vrba zu ihm zurueckkehrte, fand er ihn besinnungslos. Wahrscheinlich hatte er Luminal genommen - die Aussicht, Zeuge des Kindermordes zu werden, war fuer ihn zu viel.

Die Stimmen der Jungen von Birkenau

Harry Goldberger von den "Birkenauer Jungen" bat in seinem Testament seine Frau Linda, eine Kopie des Videofilmes "Lost Childhood" (Verlorene Kindheit), der 1994 von Richard Newbeg und Mike Mombrea aufgenommen wurde, Beit Theresienstadt zu uebergeben. Der Film zeigt das Treffen der frueheren Jungen, jetzt Siebziger, die aus den USA, Kanada, Venezuela, Belgien, Holland und Israel nach Prag kamen und von dort zusammen nach Terezin und Birkenau fuhren. Im Film - bei der Auffindung von Knochenfragmenten in Birkenau, der Ansicht der Haufen von Haaren, Schuhen und Koffern in Auschwitz - sieht man haeufig, wie Jahrzehnte lang unterdrueckte Gefuehle hervorbrechen. Die Jungen sahen ja den schwarzen Rauch aus dem Birkenauer Schornstein aufsteigen am Tage, als ihre Eltern getoetet wurden. Unter den 95 Birkenauer Jungen, die Mengele aus unbekanntem Gruenden im letzten Moment vor der Liquidation des Familienlagers ins Maennerlager ueberfuehrte, leben nun noch etwa 30. Einer von ihnen verlangt mit Traenen in den Augen von den kommenden Generationen: "Hoert uns an! Hoert was wir zu sagen haben!"

Edelsteins Helfer

Ari Tarsi (Harry Tressler), geb. 1922, war - trotz des Altersunterschiedes - einer der Edelstein am naechsten stehenden Menschen und arbeitete mit ihm im Prager Palaestinaamt und im Ghetto Terezin. Nach Aris Tod am 15.2.1998 im Kibbutz Hachotrim, dessen Mitglied er seit seiner Einwanderung 1949 war, erhielt unser

Archiv ein detailliertes Interview, das 1976 mit ihm gemacht wurde und dessen Hauptthema Jakob Edelstein ist. Ari erzählt ganz offen über den Charakter, die Tätigkeit und die Weltanschauung J. Edelsteins und auch über seine Kontakte mit den Nazis. Er, der von seinen Freunden "Jejkef" genannt wurde, war die massgebende Persönlichkeit des tschechischen Judentums in den schicksalsschweren Jahren 1939-1943. Wir erhielten auch einen Artikel "Seelenstärke in den Ghettomauern", den A. Tarsi 20 Jahre nach Befreiung des Ghettos schrieb und der am 21.5.1965 in der Tageszeitung "Davar" erschien. Aus diesen beiden Dokumenten spricht die Anerkennung Ari Tarsis für Edelstein und dessen mutige Anstrengungen, Zehntausende zu retten, die durch die deutsche Besetzung in der Falle saßen. Letztendlich war natürlich alles vergebens...

Ein Porträt Edelsteins

Dov Biegun, geboren in der Ukraine (1911-1980), kam in den 20-er Jahren als Student nach Prag, war dort in der zionistischen Bewegung aktiv und fuhr in deren Auftrag in der ganzen CSR herum. Von 1934 bis 1956 führte Dov Biegun ein Tagebuch, größtenteils auf Hebräisch, in welchem - außer persönlichen Noten - viele Einzelheiten des zionistischen Wirkens und hauptsächlich der zionistisch-sozialistischen Bewegung der Tschechoslowakei sind. Seine Witwe Anna Biegun, aus Tel Aviv, übergab unserem Archiv die Teile des Tagebuchs, die den Leiter des Palaestinaamtes in Prag und späteren ersten "Judenaeltesten" des Ghettos Theresienstadt betreffen: Biegun war über vier Jahre lang Untermieter bei Jakob und Miriam Edelstein in Prag und berichtet unter anderem, mit welcher Hingabe sie sich um ihn kümmerten, als er krank war. Im Juni 1936 schrieb Biegun, dass Edelstein nach Palaestina fuhr, um dort für den Keren Hayessod zu arbeiten und im September 1937: "ein trauriger Brief von Edelstein, er konnte im Lande nicht Fuß fassen". Unter den Porträts von Persönlichkeiten, die Biegun kurz vor der deutschen Besetzung in seinem Tagebuch notierte, ist auch das von Edelstein. Es ist nicht immer schmeichelhaft - er schreibt außer über scharfen Verstand, schnelle Entschlusskraft und kühle Überlegung auch: "er geht nur auf festen Stahlbrücken...und hütet sich vor Papierbrücken und Plänen auf lange Sicht...er ist ein ausgezeichnete Redner, schreibt aber schlecht..."

Aus den Memoiren von Dov Herschkowitz

In den letzten Jahren schrieb Dov (Berl) Herschkowitz seine Memoiren, hauptsächlich aus den Holocaust-Jahren, fast fieberhaft, als ob er noch schaffen wollte, was nur irgendwie möglich war. Unter den tausenden Blättern, die nach seinem Tode am 18.3.1998 hinterblieben und die noch nicht veröffentlicht waren, ist auch ein Fragment über die "Bialystoker Kinder". Diese kamen im August 1943 ins Ghetto Terezin und wurden in separaten, von Stacheldraht umzäunten, Baracken untergebracht. Am 17. August teilte der "Judenaelteste" J. Edelstein seinen Kameraden in der "Hechalutz" - Leitung mit, dass etwa 1300 Kinder aus Polen eintreffen sollen und für sie Ärzte, Krankenpfleger, Betreuer und andere gebraucht würden. Ein Gerücht besagte, dass die Kinder zu einem Austausch bestimmt waren. Die "Hechalutz" - Funktionäre boten mit einem breiteren Forum der Bewegung und es wurde beschlossen, Mitgliedern zu ermöglichen, sich für diese Aufgaben freiwillig zu melden. Laut Doves Erinnerungen meldeten sich etwa 10 und unter diesen waren auch zentrale Persönlichkeiten wie Leser Moldavan und Aaron Menzcer. Der

Anblick der Kinder, die nach etwa einer Woche - waehrend Ausgangssperre im Ghetto - ankamen, war grauenhaft: 5 bis 13-jaehrige Kinder, in zerrissenen Kleidern, wankend, verschreckt, die vor den Duschen in Panik gerieten und schrien: "Gas, Gas!" bis die Krankenschwestern mit ihnen in die Duschen gingen, um sie zu beruhigen. Doch die Bialystoker Kinder wussten es besser: im Oktober 1943 wurden sie zusammen mit ihren Pfliegern und Betreuern in den Birkenauer Gaskammern getoetet. Der Austausch kam nie zustande.

Kunst und Wirklichkeit

"Days of Hope and Despair" (Tage der Hoffnung und Verzweiflung) ist ein gemeinsames Projekt von Chava E. Linden und Lilach Gotcovitch, welches bestimmt ist, Jugendlichen den Besuch in Konzentrationslagern und insbesondere im Ghetto Theresienstadt durch Kunst zu erleichtern. Im Vorwort zu ihrer Abschlussarbeit an der Lesley College Graduate School fuer Kunst und Sozialwissenschaft, im Rahmen ihrer MA Studien in Cambridge, Massachussets, erklart Chava Linden ihr Verhaeltnis zum Thema: sie wurde im Februar 1945 im Ghetto Terezin geboren, 3 Monate vor der Befreiung. Doch erst 50 Jahre danach besuchte sie mit ihrer Familie ihren Geburtsort, begleitet von ihrem Vater Willy Groag, der im Ghetto das Maedchenheim L-410 leitete. So wie die Kunst den Kindern im Ghetto half, die Wirklichkeit zu verarbeiten, sind die 9 Kapitel der Broschuere bestimmt, den Schuelern durch kuenstlerische Taetigkeit - Schreiben einer Geschichte oder eines Gedichtes, Zeichnen, Handarbeit, Tanz - die verschiedenen Aspekte des Ghettolebens zu veranschaulichen: die Enge, die Angst, den Verlust der Freiheit.

Ohne sich des Todes bewusst zu sein

Eine sehr ausfuehrliche Arbeit ueber Erziehung im Ghetto Theresienstadt schrieb Rachel Maly zum Abschluss ihres Studiums im Kurs fuer juedische Identitaet am "Oranim" Seminar. Die Kindergaertnerin Rachel Maly ist Mitglied von Kibbutz Givat Chaim-Ichud und daher kommt auch ihre Verbindung zum Thema: Beit Terezin steht auf dem Boden von ihrem Kibbutz. In ihrer Arbeit, unter der Anleitung Dr. Avihu Ronens, erklart Rachel M. verschiedene Aspekte der Erziehung im Ghetto: Kindergaerten, Heime, die Kinderoper, Zeichenunterricht, Jugendzeitungen. Ihre Folgerung - aus dem Glauben heraus, dass sie nach der Befreiung wieder ins normale Leben zurueckkehren koennen, war die Erziehung ohne Bewusstsein des Todes, der dann fast alle einholte.

Organisationen fuer Holocaust Forschung

In der "Directory of the Association of Holocaust Organizations", redigiert von Dr. William L. Shulman, welche vom Holocaust Research Center in Bayside, NY publiziert wurde, ist eine Liste von etwa 150 Institutionen auf der ganzen Welt, von Las Vegas bis Capetown, von Charkow bis Sidney. In der Ausgabe fuer 1998 ist auch Beit Theresienstadt, mit allen Details, was dort zu sehen ist und die dort gebotenen Aktivitaeten.

In Queensborough College in Bayside ist ein Zentrum und Archiv von Holocaust-Quellen mit einer Ausstellung ueber das taegliche Leben im Ghetto. Es sind auch Exponate aus Ghetto Terezin dabei, die von Felice Ehrman (Lixie) stammen, seinerzeit eine der Maedchen in L-410, die in Bayside lebt. Sie betaetigt sich

ehrenamtlich als Guide und unterweist Schulklassen, die das Zentrum aufsuchen.

THERESIENSTAEDTER MUSIK

Terezin Music Memorial Project

Der Direktor des TMMP und Musikkonsultant fuer Yad Vashem Prof. Daviv Bloch berichtet, dass Teil 4 von Koch International's Terezin Music Anthology, eine Serie von CDs mit allen erhaltenen im Ghetto komponierten Werken, herauskam. Es wurde von Yad Vashem, der GEMA-Stiftung (Muenchen), Pierre Gildesgame Sports Museum (Kfar Hamakkabia), Jean and Joe Rosen Trust (Australia), Leo Baeck Institut (Jerusalem), Deutsche Gesandtschaft (Tel Aviv), M.E.A. Foundation (Tel Aviv, gegr. von Margot und Ernst Hamburger), Theresienstadt Martyrs Remembrance Association (Beit Terezin, Givat Chaim-Ichud), Lonnie Darwin und Gerald Rosenstein (San Francisco) und einem anonymen Spender gesponsort. Die CD, betitelt "Al S'fod" (Lamentiere nicht) nach einer Choralkomposition von P. Haas, ist der spezifisch juedischen Musik Theresienstadts gewidmet und enthaelt Werke von D.Gruenfeld, P.Haas, G.Klein, H.Loewenthal, Z.Schul, C.S.Taube, V.Ullmann und V.Zrzavy. Der Prager Philharmonische Chor unter J.Brych und Bambini di Praga unter B.Kulinsky sangen die Choralmusik, Vokalsolisten: E.Berendsen (Mezzosopran), M.Cekova (Sopran) und N.Herstik (Kantor), in der "Gruppe fuer Neue Musik" sind Ora Shira und Carmela (Violine), M.Kugel (Viola) und F.Nemirovsky (Cello), weitere Kuenstler: Ilana Ivtzan (Harmonika), Raymond Goldstein (Orgel) und D.Bloch (Piano). Die CD enthaelt einige Erstaufnahmen, darunter Schul's "2 Chassidische Taenze" und das Finale seiner "Cantata Judaica", Zrzavys "V'I Yerushalayim" und Loewenthals "Traditionelle Melodien". Die letzteren wurde im Juni 1942 komponiert und sind ein Potpourri von liturgischen Melodien fuer juedische Feste. Der Komponist widmete das Stueck dem ehemaligen Direktor des Bruenner juedischen Gymnasiums Prof. Edward Drachman und dessen Frau Henriette. Drachman war in der Ghetto-Freizeitgestaltung taetig. Er starb dort an Typhus. Das Manuskript gelangte von seiner Witwe ueber ihren Sohn Shlomo Doron ins Archiv von Kibbutz Lochamei Hagetaot. "Al S'fod" und die anderen CDs der Serie sind im Handel und in Yad Vashem erhaeltlich.

E.Berendsen und D.Bloch traten im April d.J. in einem Rezital in der Uni Bar Ilan und der Uni Jerusalem auf. Sie brachten Lieder von V.Ullmann, H.Krasa, J.Simon und P.Haas. Prof. Bloch hielt auch im Juni einen Vortrag ueber Terezin in Kedumim, unter der Aegis eines Studienprogramms von Yad Vashem.

THERESIENSTADT IN BUECHERN

Eingekerkerte Traeume

Im April 1998 brachte Beit Terezin eine Instruktions-Broschuere fuer Zuschauer des Filmes "Uvezne sney" (Eingekerkerte Traeume) des Regisseurs Milos Zverina heraus. Der Film behandelt Kinderzeichnungen aus Ghetto Theresienstadt. Die Broschuere wurde von Anita Tarsi und Bilha Rubin geschrieben und von Daniela Kraus produziert. Sie enthaelt Information ueber die Malerin Friedl Dicker-Brandeis, die im Ghetto Kindern Zeichenunterricht gab, ferner die Geschichte des Ghettos von Ota Kraus und eine historische Uebersicht der Geschehnisse vom Muenchener

Abkommen im Herbst 1939 bis zur Befreiung im Mai 1945. Die Videokassette mit Broschuere (hebr.) ist im Beit Terezin zum Preis von NIS 85.- erhaeltlich.

Kultur und Geschichte der Juden

Das Juedische Museum in Prag publizierte 1997 ein Buechlein (145 Seiten), das die Geschichte der Juden, ihre Tradition und Gebraeuche im Allgemeinen und die Geschichte der Juden Boehmens und Maehrens im Besonderen behandelt. Das Buechlein enthaelt unter Anderem einen Artikel vom Direktor des Museums Dr. Leo Pavlat ueber "Antisemitismus - der langlebigste Hass in der Geschichte der Menschheit" und auch einen Artikel von Miroslav Karny und Anita Frankova ueber "Die Verfolgung und Vernichtung der Juden im zweiten Weltkrieg", in welchem Ghetto Theresienstadt ein Kapitel gewidmet ist.

Mutters Schal

Stella Schapira, geb. Rokach aus Haifa uebergab uns ein Exemplar ihres Buches "Z'eif schel kochavim" (Sternenschal), welches 1997 erschien. Stella wanderte anfangs 1940 aus Brno in Palaestina ein - sie war unter den Passagieren des Schiffes "Patria", welches im Haifaer Hafen explodierte und unterging. Stellas Bruder Leo, geb. 1924, in der Jugendbewegung Eli genannt, kam durch Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz, wo er Elektriker war und ueberlebte. Er kam 1947 ins Land, wurde zum Militaer eingezogen und fiel im Juli 1948 in einem syrischen Hinterhalt. Der im Titel der Autobiographie erwaehte Schal bezieht sich auf den Schal, den Stellas Mutter Eli zuwarf, bevor sie in Auschwitz in die Gaskammer ging und bat, ihn Stella als letztes Andenken von ihr zu uebergeben.

Jeder Tag in Theresienstadt - ein Geschenk

Martha Glass war 65 Jahre alt, als sie im Juni 1942 zusammen mit ihrem 80-jaehrigen Mann Hermann ins Ghetto Theresienstadt kam. Er hatte in Hamburg ein grosses Modehaus besessen. Nach kurzer Zeit im Ghetto starb Hermann, Martha ueberlebte dort bis zur Befreiung und wanderte - ueber Deutschland - zu ihrer Tochter in New York aus, wo sie 1959 starb. Sie sprach nicht viel ueber die Verfolgungsjahre und zeigte niemandem die drei Hefte, in welchen sie ihr Leben im Ghetto von Januar 1943 bis zum Verlassen des Ghettos nach Berlin beschrieb. Dieses Tagebuch wurde 1996 unter dem Titel "Jeder Tag in Theresienstadt ist ein Geschenk - die Theresienstaedter Tagebuecher einer Hamburger Juedin 1943 - 1945" von Barbara Mueller-Wesemann publiziert, die auch ein ausfuehrliches Vorwort ueber Theresienstadt verfasste.

Herausgegeben von der "Landeszentrale fuer politische Bildung" in Hamburg. Martha Glass beschrieb - ohne literarische Ambitionen - den Alltag, mit seinen Freuden wie z.B. Pakete von Verwandten, Vortraegen, Vorfuehrungen und Konzerten, den Genuss einer warmen Dusche, aber auch die Trauer um Freunde und Verwandte, welche einer nach dem anderen verschickt wurden, die Laeuseplage, den ewigen Hunger.

Fuer die Tochter

Als ihn seine kleine Tochter Marenka fragte, was ihm denn auf dem Unterarm geschrieben stand, pflegte Rudolf Beck (1900-1988) der Antwort auszuweichen, und erst als er aelter wurde, schrieb er "Vzpominky pro moji dceru" (Erinnerungen fuer meine Tochter), obwohl er auch da nicht die Greuel beschrieb, deren er Zeuge war. Die Tochter, Marie Talafantova - Beckova, veroeffentlichte die Memoiren ihres Vaters in einem Buechlein, welches 1997 in Tschechien erschien. Rudolf Beck aus

Nachod wurde verhaftet und im Gestapogefangnis der "Kleinen Festung" eingesperrt, spaeter wurde er mit seiner Frau Vilma und ihrem kleinen Sohn Tomik ins Ghetto Theresienstadt gebracht. 1944 kam er nach Auschwitz, arbeitete als Schreiner und blieb, halbtot, im Lager als dieses im Januar 1945 evakuiert wurde. Vilma, die 2 Tage nach ihm nach Auschwitz kam, ueberlebte ebenfalls, doch der kleine Tommy wurde ihr auf der Eisenbahnrampe aus den Armen gerissen. Sein ganzes Leben lang quaelte sich Rudolf Beck mit dem Gedanken, wann und wie sein einziger Sohn Tomicek ums Leben kam.

Juedisches Schicksal 1937 - 1997

"Als Boten der Opfer", die Autobiographie Pavel Stranskys, die in sparsamen Worten und haeufig auch mit feinem Humor seinen Weg aus Prag nach Theresienstadt, Auschwitz, Schwarzheide und zurueck beschreibt, erschien 1997 im Hartung-Gorre Verlag, Konstanz. Pavel Stransky berichtet ueber den Selbstmord seines Vaters, der die Erniedrigungen der Juden waehrend der Naziherrschaft nicht ertragen konnte, ueber seinen "Honigmond": er heiratete seine Freundin Vera geb. Stadler im Ghetto im Dezember 1943, vor dem Transport nach Auschwitz - Vera und ihre Mutter meldeten sich freiwillig mit ihm zu fahren. P. Stransky beschreibt in trockener Sprache die Greuel des Todesmarsches aus dem Lager Schwarzheide nach Theresienstadt im April 1945. Am Ende lebte nur noch die Haelfte derer, die den Marsch begannen, auch die halbtot, und die SS-Maenner misshandelten die Haeflinge bis zum letzten Moment. Stransky widmet die letzten Kapitel der Begegnung mit Vera nach der Befreiung in Prag, ihrem gemeinsamen Leben, ihren Kindern, dem Antisemitismus der in Tschechien sowohl vor als auch nach dem Kriege existierte. Er endet mit der Mahnung an alle Ueberlebenden, den Holocaust Opfern als Boten zu dienen und in ihrem Namen zu sprechen.

Wussten sie?

Bei "G plus G" in Prag erschien 1997 das Buch von Hana Posseltova-Ledererova "Mama a ja (Terezinsky Dennik)" (Mutter und ich, Theresienstaedter Tagebuch). Der Mittelpunkt des Buches ist ein Tagebuch, welches Hana als Maedchen von November 1942 bis Dezember 1943 fuehrte und welches von einem Freund im Keller eines der Haeuser im Ghetto versteckt wurde, bevor sie mit ihrer Mutter nach Birkenau, dann Hamburg und Bergen-Belsen deportiert wurde. Erst nach ueber 40 Jahren fand sie die Kraft, zum Tagebuch zurueckzukehren und ihre Erinnerungen ueber die Kindheit in Mlada Boleslav und ueber das, was nachher geschah, hinzuzufuegen: die Nachricht ueber den Tod ihres Vaters und ihrer Schwester in Sobibor. Besonders interessant sind die Aufzeichnungen von Ende 1942, in welchen - im Zusammenhang mit den Transporten nach dem Osten - steht: "Zum Tod, wahrscheinlich in die Gaskammern (alle sagen so)" und auch von September 1943, wo ueber das Transportziel steht: "...die Auschwitzer Gaskammern". Der Holocaustforscher Miroslav Karny aus Prag weist in der Publikation der "Terezinska iniciativa" darauf hin, dass dies das erste Mal ist, dass in einem der vielen Tagebuecher aus Terezin ein direkter Hinweis auf Gaskammern vorkommt und er bittet alle ehemaligen Haeflinge des Ghettos ihm zu schreiben, wann und wo sie ueber die Existenz der Gaskammern hoerten.

Frauen im Holocaust

Forschung des "Frauenaspekts", wie besonders in den USA ueblich, beschaeftigt sich auch mit den "Frauen im Holocaust". Die Yale University Press in New Haven und

London gab ein Buch mit diesem Titel heraus - redigiert von Dalia Ofer und Lenora J. Weitzmann - mit 21 Artikeln ueber Frauen vor dem zweiten Weltkrieg, Taetigkeiten der Frauen in Untergrundbewegungen und bei den Partisanen und das besondere Leiden der Frauen in den Konzentrationslagern. Prof. Jehuda Bauer bringt einen Artikel ueber Gisi Fleischmann, die Seele der Widerstandes in der Slowakei. Ruth Bondy schreibt ueber "Frauen in Theresienstadt und im Birkenauer Familienlager". Trotzdem sie erst dagegen war, die Leiden des Holocaust nach Geschlecht zu beurteilen, kommt sie zu dem Schluss, dass Theresienstadt eine natuerliche Fortsetzung der Situation war, in der sich damals die Frauen befanden: alle Schuesselpositionen in der Fuehrung des Ghettos, ausser Mobilisierung der Frauen zur Arbeit, waren in den Haenden von Maennern und die Arbeit der Frauen wurde niedriger berechnet, als die der Maenner.

Bitteres Laecheln

"Von Sehnsucht wird man hier nicht fett" ist der Titel eines Buches, gewidmet Walter Lindenbaum, dem Dichter von Kabaretttexten. Es wurde in 1998 im "Mandelbaum" Verlag in Wien herausgegeben, redigiert von Herbert Essenberger und Eckart Frueh. Lindenbaum, 1907 in Wien geboren, war unter den Gruendern des Sozialistischen Schriftstellerverbandes und viele seiner bitter-ironischen Gedichte befassen sich mit dem "kleinen Mann": der Schuhputzer, der Hofsaenger, der Kolporteur. In Theresienstadt, wohin er im April 1943 mit seiner Frau und kleinen Tochter gelangte, wurden sowohl seine frueheren Chansons, besonders aus seiner Zeit als Hofdichter im Wiener Kabarett "ABC im Regenbogen" aufgefuehrt, als auch solche, welche er im Ghetto schrieb. Die bekannten darunter: "Und die Musik spielt dazu", "Das Lied von Theresienstadt" und "Nimmt der Herr die Suppe?". Lindenbaum wurde im September 1944 nach Auschwitz verschickt und fand sein Ende in einem der Aussenlager von Buchenwald. Seine Frau und Tochter wurden in den Gaskammern ermordet.

Ueber die Juden Boehmens - in Kuerze

Dr. Rudolf M. Wlaschek, Moenchengladbach, ergaenzte den 1. Band (von 1995) der kurzen Biographien von etwa 3000 Juden Boehmens mit einer Broschuere von weiteren 500 Namen. "Biographia Judaica Bohemiae 2", Dortmund, 1997, enthaelt die Namen vieler frueherer Insassen von Ghetto Terezin. Darunter: der Heimleiter von L-417 Ota Klein, der Schauspieler und Mitglied von Schwenks Kabarett Jiri Suessland ("Cajlajs"), die bekannte Cembalistin Zuzana Ruzickova und auch Madeleine Albrights Eltern, Ernst und Olga Koerbel.

Theresienstaedter Gedichte auf Italienisch

Bei Fabri, Milano, erschien "I ragazzi di Terezin - Poesia da un lager" (Tereziner Kinder - Poesie eines Lagers), bearbeitet von Aitanga Petrucciani Gargini und Anna Turi Simoni. Das Buch ist thematisch aufgeteilt wie z. B. "Schoenheit der Natur" und "Todesgefuehl" - bei jedem Gedicht steht der Name seines Verfassers, Erklaerungen und eine Analyse.

Besuch im Ghetto

"No Time to Die - a Holocaust Survivor's Story" (Keine Zeit zu sterben - Geschichte

eines Holocaust Ueberlebenden) heisst ein Buch von Karl-Georg Roessler, erschienen 1998 bei Robert Davies Multimedia in Canada. Roessler, Sohn einer juedischen Mutter und eines deutschen Vaters, geb. 1923, war zwar nicht im Ghetto Terezin inhaftiert, fuhr jedoch in seiner Naivitaet im April 1942 hin, um seine geliebte 83-jaehrige Grossmutter Laura Hertmann zu besuchen, die im Februar dieses Jahres aus Plauen hingebraucht worden war. Erst nach Monaten erfuhr er, dass sie einen Tag bevor er - befreit vom Tragen des Sternes - auf dem Weg nach Prag nach Terezin kam, starb. Er stellte sich in der deutschen Kommandatur und verlangte mit dem Kommandanten Dr. Seidel zu sprechen. Roessler wurde mit Drohungen verjagt und die Flucht aus dem Ghetto gelang ihm nur mit Hilfe von Haeflingen, die in der Landwirtschaft arbeiteten. 1944 wurde er zu Zwangsarbeit nach Frankreich geschickt, fluechtete, wurde gefangen und erlebte die Befreiung. Im Juni 1945 kam Roessler wieder nach Terezin, um seine Mutter nach Hause zu bringen, die im Januar 1942 hingebraucht worden war.

AUS PUBLIKATIONEN

Retter oder Kollaborateur ?

Der Kommerzialrat Berthold Storfer ist und bleibt eine umstrittene Persoenlichkeit. Die Wiener juedische Kulturzeitschrift "David" veroeffentlichte im Dezember 1997 eine Arbeit von Gabriele Anderl betitelt: "Berthold Storfer: Retter oder Kollaborateur?" und die Antwort ist - beides. Zur Zeit als das Naziregime die Auswanderung der Juden, vor allem aus Oesterreich, forcierte, organisierte Storfer (mit Eichmanns Unterstuetzung) Transporte der "illegalen Alijah" (Alijah Bet) nach Palaestina. In diesen retteten sich etwa 3800 oesterreichische Juden und etwa 5300 weitere aus dem Protektorat und Deutschland - im letzten Moment bevor die Grenzen gesperrt wurden und bevor die "Endloesung", der Massenmord, begann. Storfer, geboren 1880 in Czernowitz, der in Wien lebte, war ein erfolgreicher Geschaeftsmann mit viel Selbstbewusstsein. Er kam haeufig mit dem "Mossad le-Alijah Bet" in Konflikt, der auch Juden aus Europa rettete und in ihm einen ausgesprochenen Kollaborateur sah. Letztendlich wurde Storfer 1944 nach Auschwitz deportiert und kam dort ums Leben. Bei seiner Einvernehmung in Jerusalem erzaehlte Eichmann, dass er Storfer in Auschwitz getroffen haette und das der damals 64-jaehrige ihn angefleht hatte, ihm leichtere Arbeit zu verschaffen.

Terezin - in der Nachbarschaft

Lokalzeitungen im Emek Chefer widmeten dieses Jahr Beit Terezin besondere Aufmerksamkeit - welches sich ja im Herzen dieser Gegend befindet. Das Organ des Bezirksausschusses "Emek Chefer" brachte in seiner Nummer vom Januar 1998 einen Artikel "Beit Terezin - Theresienstadt in Givat Chaim-Ichud". Der Artikel, mit Illustrationen, beschreibt die Geschichte des Ghettos und die Aktivitaeten des Hauses. Die Zeitschrift der Pensionaere von Emek Chefer "Kivun Chadasch" (Neue Richtung) brachte im April 1998 eine Reportage von Bina Bermann ueber Ghetto Terezin, Beit Terezin und dessen Aufgaben. Das Bulletin von Kibbutz Givat Chaim-Ichud "B'tochenu" (Unter uns) druckte am 13.3.1998 ein Interview von Beeri Zimran mit Alisah Schiller, Anita Tarsi und Bilha Rubin unter dem Titel "Terezin b'tochenu" (Terezin bei uns), ueber die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Hauses.

Kinder in Birkenau

Die Beilage "Galeria" der Tageszeitung "Haaretz" brachte am 23.4.1998, zum Holocausttag, einen ausführlichen Artikel von Ronit Rokas ueber den Kinderblock im Birkenauer Familienlager, ein Thema welches dem breiten israelischen Publikum fast unbekannt ist. Fuer diesen Artikel interviewte Ronit Rokas Ruth Bondy und Ota Kraus - beide waren Betreuer im Kinderblock No. 31. Sie stuetzte sich auch auf die schriftlichen Zeugenaussagen von Dita Kraus und Harry Karny, die Zoeglinge des Blockes waren und auch auf anderes Material aus dem Archiv von Beit Terezin.

BITTE ZU REAGIEREN

An die ehemaligen Haeflinge von Schwarzheide

Yaakov Tzur teilt mit:in der letzten Zeit gelang es uns, vom Archiv des Konzentrationslagers Sachsenhausen Material ueber das Lager in Schwarzheide zu erhalten, wohin im Juli 1944 1000 Haeflinge des Birkenauer Familienlagers gebracht wurden. Das Material enthaelt einen genauen Plan des Lagers, einen Bericht der Kommandantur ueber das Verhalten der Haeflinge waehrend Bombardements und eine teilweise Liste der Lagerhaeflinge, auch der, die im April 1945 nach Sachsenhausen-Oranienburg gebracht und dort befreit wurden. An Hand dieser Liste gelang es uns, die Namen von 565 Haeflingen zu identifizieren - unter diesen etwa 300 Ueberlebende - und wir moechten gerne die 400 fehlenden Namen ergaenzen. In Schwarzheide erhielt jeder Haefling eine neue Nummer laut alphabetischer Reihenfolge, von 85171 bis 86170. Wir bitten fruehere Haeflinge von Schwarzheide, uns ihren Namen und Haeflingsnummer mitzuteilen, soweit ihnen diese bekannt ist und auch die Namen von anderen Kameraden - Haeflingen. Wir wollen auch eine Liste der Haeflinge von Blechhammer machen und bitten auch ehemalige Haeflinge dieses Lagers uns ihre Namen und die ihrer Freunde mitzuteilen. Nachricht bitte an: Yaakov Tzur, Beit Terezin, Givat Hayim-Ihud, M.P.Emek Hefer 38935, Israel

*

Im Rahmen der Vorarbeit fuer ein neues Buch sucht die kanadische Autorin Carla Wittes Briefe und Postkarten, die waehrend der Holocaust Epoche geschrieben wurden und insbesondere solche, die geschrieben wurden, bevor der Adressat oder der Absender deportiert wurden. Sie wuerde gerne Kopien der Originale, in jedweder Sprache, erhalten. Adresse:

Carla Wittes, 598 St. Clements Ave., Toronto M5N1MG, Canada

e-mail: minute@interlog.com Phone: 416-782-1566

*

Fuer eine wissenschaftliche Arbeit wird Information ueber das Schicksal von folgenden ehemaligen Haeflingen des Ghettos Theresienstadt - nach der Befreiung - gesucht:

Prof.Hedwig Bamberger aus Wien und Alice Bloemendahl aus Hamburg, welche im Februar 1945 mit dem Transport in die Schweiz fuhren. Ferner Marcelle Bentschik (1921), Berta Deutsch (1919), Ing.Max Sever (1920), Ing.Erich Neuberg (1919), Dr.Martha Friedmannova (1915), Walter Steiner (1914), Leopold Weisskopf (1912), Rabbiner Dr.Bedrich Hamburger (1912), Franz Perlsee (1919), Gerta Schlosser (1909), Dr.Karl Witz (1907) und Dr.Carl (Karci) Castelin (1903). Die Mehrheit dieser ueberlebte in Theresienstadt, 3 in anderen Lagern. Wer Information ueber diese Personen oder deren Familien hat, wird um Kontakt gebeten zu:

Elena Makarova, 7/3 Tchernikhovsky, 92581 Jerusalem, Israel, Phone: (972) 2-5633023

*

KORREKTION

In unserer letzten Nummer (Januar 1998) unter der Ueberschrift "Spiele im Schatten des Holocaust" unterlief uns ein Irrtum. Im Folgenden der richtige Satz, der falsch aus dem Hebraeischen uebersetzt wurde:

..... Marianne Grant aus Glasgow rekonstruierte fuer die Ausstellung die Zeichnungen von Schneewittchen und den 7 Zwergen, von Eskimos und anderen bunten Gestalten, welche sie (Marianne Grant) zusammen mit Dina Gottlieb auf die Waende des Kinderblocks im Birkenauer Familienlager gemalt hatte

Wir bedauern diesen Irrtum.

MITGLIEDSBEITRAG

Unsere Aktivitaeten werden fast ausschliesslich von den Mitgliedbeitraegen und Spenden unserer Mitglieder und Freunde finanziert. Wir bitten diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag fuer 1998 noch nicht bezahlt haben, dies je frueher zu tun. Die Betraege sind unveraendert:

| | Israel | | Ausland | |
|--------------------------|--------|------|---------|-----|
| Einzelne | NIS | 70. | US\$ | 40. |
| Paare | NIS | 100. | US\$ | 60. |
| 2. Generation - Einzelne | NIS | 40. | US\$ | |
| 2. Generation - Paare | NIS | 60. | US\$ | |